

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



Stadt Hochheim

Verkauf: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hirschstr. 25, Telefon 38. Geschäftsstelle in Hochheim: Hirschstr. 25, Telefon 37.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kleinanzeigen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Dienstag, den 25. Juni 1929

6. Jahrgang

Stresemann im Reichstag.

Reichsminister gegen die Opposition. — Die Pariser Verhandlungen gegen die Opposition. — Die Selbständigkeit der deutschen Sachverständigen. — Der Young-Plan. — Deutschland ist gegen eine Kommissionsarbeit für das Rheinland. — Die Kriegsschuldfrage.

Berlin, 24. Juni.

Der Reichstagspräsident vom Montag ergriff nach der Rede des Reichsministers gegen die Opposition. — Die Selbständigkeit der deutschen Sachverständigen. — Der Young-Plan. — Deutschland ist gegen eine Kommissionsarbeit für das Rheinland. — Die Kriegsschuldfrage.

außenpolitische Tagesfragen.

Der Reichstagspräsident Dr. Stresemann das Wort erteilte, nachdem von den Kommunisten und den Nationalsozialisten die Rede über die Außenpolitik gehalten worden war. Der Reichstagspräsident Dr. Stresemann das Wort erteilte, nachdem von den Kommunisten und den Nationalsozialisten die Rede über die Außenpolitik gehalten worden war.

Zeitpunkt des Beginns

Der Reichstagspräsident Dr. Stresemann das Wort erteilte, nachdem von den Kommunisten und den Nationalsozialisten die Rede über die Außenpolitik gehalten worden war. Der Reichstagspräsident Dr. Stresemann das Wort erteilte, nachdem von den Kommunisten und den Nationalsozialisten die Rede über die Außenpolitik gehalten worden war.

Revision

Der Reichstagspräsident Dr. Stresemann das Wort erteilte, nachdem von den Kommunisten und den Nationalsozialisten die Rede über die Außenpolitik gehalten worden war. Der Reichstagspräsident Dr. Stresemann das Wort erteilte, nachdem von den Kommunisten und den Nationalsozialisten die Rede über die Außenpolitik gehalten worden war.

Pariser Verhandlungen

Der Reichstagspräsident Dr. Stresemann das Wort erteilte, nachdem von den Kommunisten und den Nationalsozialisten die Rede über die Außenpolitik gehalten worden war. Der Reichstagspräsident Dr. Stresemann das Wort erteilte, nachdem von den Kommunisten und den Nationalsozialisten die Rede über die Außenpolitik gehalten worden war.

Young-Plan

Der Reichstagspräsident Dr. Stresemann das Wort erteilte, nachdem von den Kommunisten und den Nationalsozialisten die Rede über die Außenpolitik gehalten worden war. Der Reichstagspräsident Dr. Stresemann das Wort erteilte, nachdem von den Kommunisten und den Nationalsozialisten die Rede über die Außenpolitik gehalten worden war.

hebung der Schwierigkeiten der Rassenlage nicht verwendet werden. Zur

Nahrungsaufnahme

erklärte der Minister, er sei nicht in der Lage, über die Verhandlungen in Madrid etwas mitzuteilen. Es besteht aber Einmütigkeit im Kabinett, daß für alle Verhandlungen über die Rheinlandfrage für die Reichsregierung Verhandlungen über eine

Verständigungskommission außerhalb jeder Diskussion stehen. (Beifall.) Notwendige Sicherheiten sind im Locarno-Vertrage gegeben, dessen Bedeutung durch solche Verhandlungen nicht herabgewürdigt werden darf. Wir sind gewillt, daran eilt, die ganze Frage schneller zu lösen. (Starker Beifall.) Ich habe niemals ein Wort daraus gemacht, so fuhr der Minister fort, daß Deutschland

Um die Landwirtschaftshilfe.

Statt Getreidemonopol Zollerhöhungen.

Ueber die Hilfsaktion zur Befestigung des Getreidepreises wird aus Berlin gemeldet, daß die letzten Besprechungen des Reichsministeriums mit den landwirtschaftlichen Sachverständigen und den Fraktionsvorsitzenden der Aufstellungen über das Getreidemonopol endgültig geklärt hätten, so daß die vorbereitende Arbeit für den handelspolitischen Ausschuss des Reichstages als abgeschlossen gelten könne. Der Plan des Getreidemonopols sei endgültig fallen gelassen. Reichsminister Dietrich hat sich auf dem demokratischen Landesparteitag für Schleswig-Holstein in Eutin sehr entschieden gegen ein Getreidemonopol ausgesprochen. Er habe darauf hingewiesen, daß nach den Vorschlägen des Sachverständigenausschusses nur ein Zollmonopol in Frage komme, dessen finanzielle Folgen für das Reich gänzlich unübersehbar sein würden. Bei Erörterung der Zollfrage habe der Minister in Eutin betont, daß es bisher nicht gelungen sei, die Schweden zur Lösung des Vertrages zu bringen.

Die Entscheidung, welche weiteren Maßnahmen die Regierung ergreifen werde, werde in den nächsten Wochen fallen. Das Ergebnis der Besprechung der Parteiführer hat die Grundlage für eine Beratung des Kabinetts gebildet. Das Kabinett wolle noch am Dienstag und Mittwoch dem Reichstag Gesetzesvorlagen über Zollerhöhungen zugehen lassen, durch die man die Hilfe für die Landwirtschaft erlebigen zu können glosse.

Nach diesen Meldungen ist anzunehmen, daß der Reichstag noch vor seinen Sommerferien die Maßnahmen zur Stabilisierung der Getreidepreise verabschieden soll. Ob das auch tatsächlich geschehen wird, bleibt abzuwarten.

Der spanische Ozeanflug

Die spanischen Ozeanflieger nicht auf den Azoren gelandet?

Die Nachricht von der Landung der spanischen Ozeanflieger scheint sich nicht zu bestätigen. Nach Meldungen aus Ponta Delgada auf den Azoren war man noch ohne jede amtliche Nachricht über das Schicksal des spanischen Ozeanflugzeuges „Numancia“. Die widersprechendsten Gerüchte waren deshalb im Umlauf.

Ein Funkpruch über eine Sichtung der Flieger?

Wie die Radio Marine Corporation bekanntgibt, hat sie von dem Dampfer „Waterloo“ einen Funkpruch aufgefangen, der besagt, daß das Schiff auf 40,04 Grad Nord und 50,57 Grad West ein Flugzeug gesichtet habe, von dem man annimmt, daß es sich um die Maschine des spanischen Piloten Mello Franco handelt.

Die „Numancia“ verloren?

Nach einer Meldung aus Madrid teilt die spanische Regierung mit, daß sie seit dem Abflug des spanischen Ozeanflugzeuges „Numancia“ keinerlei amtliche Nachricht von dessen Führer Franco erhalten habe. Die „Numancia“ sei wahrscheinlich auf dem Atlantischen Ozean verloren gegangen. Mehrere Flugzeuggeschwader und Torpedobootzerstörer hätten den Auftrag erhalten, die Suche nach der „Numancia“ aufzunehmen.

Handelsbilanz.

Ob Deutschland in der Lage sein wird, die hohen Summen, die es auch noch nach den Pariser Sachverständigenvorschlägen an die Entente als Kriegsschadensentschädigung zu zahlen hat, tatsächlich aufzubringen, hängt in erster Linie von der Gestaltung der deutschen Handelsbilanz ab. Das will heißen: da Deutschland nicht einfach Gold ausführen kann, muß es Waren ausführen. Zurzeit hat das keine große Schwierigkeiten darin, daß die gleichen Mächte, die von Deutschland gewaltige Geldsummen wollen und es daher zur Warenausfuhr nötigen, sich durch hohe Zollmauern gegen deutsche Waren sperren. Das ist der Grund, weshalb die deutsche Handelsbilanz bis vor kurzem passiv war, d. h. daß Deutschland mehr Waren einfuhr als es exportierte.

Zeit einigen Monaten hat sich aber nun die deutsche Handelsbilanz gebessert. Sie war zunächst ungefähr ausgeglichen; die neuesten Ausweise, die den Monat Mai betreffen, zeigen einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 54,2 Millionen Mark. Das ist natürlich noch nicht sehr viel, insbesondere, wenn man an die sehr hohen Beträge denkt, die bei der Ein- und Ausfuhr umgelegt werden. Im reinen Warenverkehr betrug nämlich im Mai die Einfuhr 1121,6 Millionen Mark, die Ausfuhr 1175,8 Millionen Mark. Während es im Monat April noch einen Ausfuhrüberschuß von 24 Millionen Mark gab, brachte der Mai den bereits erwähnten Überschuß der Ausfuhr in Höhe von 54 Millionen Mark. Nun stehen in der deutschen Ausfuhrziffer allerdings auch die deutschen Reparationsanlieferungen, für die vom Ausland kein Geld nach Deutschland fließt. Sie haben im Mai 77 Millionen Mark betragen. Streng genommen müßte man sie an dem deutschen Ausfuhrüberschuß wieder in Abzug bringen. Dann käme man wiederum auf einen kleinen Einfuhrüberschuß, d. h. auf eine passive Handelsbilanz. Jedenfalls zeigen diese Ziffern, wie schwer es für Deutschland ist, wirtschaftlich so zu arbeiten, daß seine Ausfuhr die Einfuhr erheblich und — was die Hauptsache ist — auch auf längere Dauer übersteigt.

Im Mai ist gegenüber dem Vormonat am stärksten gestiegen die Einfuhr von Lebensmitteln; auch die Rohstoffeinfuhr ist zurückgegangen, während der Import der Fertigwaren fast unverändert geblieben ist. In der Ausfuhr sind Farben und sonstige chemische Erzeugnisse gestiegen, während Textilwaren, Lebensmittel und Rohstoffe zurückgegangen sind. Die Ausfuhr von Maschinen ist im wesentlichen unverändert geblieben. Diese Schwankungen hängen zum großen Teil mit Saisonentwicklungen zusammen.

Abschließend kann gesagt werden, daß sich die deutsche Handelsbilanz langsam in einer für uns günstigen Entwicklung befindet. Das Tempo dieser Entwicklung müßte aber noch sehr beschleunigt werden, wenn wir den ungeheuren Anforderungen der Reparationsleistungen auf die Dauer gewachsen sein wollen. Selbstverständlich bildet eine große Verminderung der Mangel an Kapital in Deutschland, der immer wieder zur Aufnahme von Auslandsanleihen nötigt. So sehr derartige Anleihen die deutsche Wirtschaft im Augenblick befruchten, so bedenklich sind sie aber auch, indem sie die deutsche Wirtschaft immer mehr aus Ausland verhängen. Die Zinsen und Kapitalrückzahlungen, die ständig nach den ausländischen Staaten, insbesondere nach Amerika fließen, bedeuten natürlich starke Passiv-Posten in der deutschen Handelsbilanz. Es wird freilich noch lange dauern, bis diese Posten wesentlich herabgesetzt werden können.

Letzte Nachrichten.

Raubmord im D-Zug?

Berlin, 25. Juni. Am Montag früh wurde auf der Berlin-Breslauer Strecke zwischen den Stationen Antitz und Guben die Leiche des polnischen Ingenieurs Dr. E. R. Pinski, der in Berlin wohnte, gefunden. Die Leiche wies Zerschmetterung des Schädels sowie Stichverletzungen auf. Es besteht der dringende Verdacht, daß Dr. Pinski von einem unbekannten Täter betäubt, ermordet und aus dem Zuge geworfen worden ist.

Drei junge Leute gleichzeitig beim Baden ertrunken.

Köln, 25. Juni. Hier sind drei junge Leute von auswärts, die sich hier vorübergehend zur Berufsausbildung aufhielten, beim Baden im Rhein an den Poller Wiesen ertrunken. Ein vierter Berufsschüler, der mit ihnen badete und sich für einige Zeit entfernt hatte, fand die drei jungen Leute nach seiner Rückkehr nicht mehr vor und nahm die am Ufer liegenden Kleidungsstücke mit in die gemeinschaftliche Wohnung. Die Ertrunkenen sind: Kaufmann Hermann Rose, 23 Jahre alt, aus Epe im Kreis Ahaus; Kaufmann Otto Meyer, 26 Jahre alt, aus Goldap in Ostpreußen; Dekorationsmaler Rudolf Gunkel, 20 Jahre alt, aus Taubertshausen im Baden. Bis jetzt ist nur die Leiche des Gunkel in Niehl gelandet.

Lokales

Hochheim a. M., den 25. Juni 1929

—r. Gesegetes Alter. Frau Barbara Hild Witw., geb. Treber, feierte am Freitag in der verfloßenen Woche bei einer festlichen Körperlichen und geistigen Tätigkeit ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin wurde am 21. Juni 1849 geboren. Wir gratulieren und wünschen ihr noch manches glückliche Jahr ihres gesegneten Lebensabends.

Radsportverein 1893. Am Sonntag, den 23. ds. Mo. fand in Frauenstein das diesjährige Gaufest des Gauess 5 statt, bei welchem sich unsere Jugendmannschaft beteiligte. Die vorgenannte Jugendmannschaft führte einen 6er Jugendreihen auf und erhielt den 1. Preis. Ferner erhielt der Verein im Blumen-Korsofahren den 1. Preis in der Klasse B. Die Jugendmannschaft fuhr in 6 Minuten 40 Sekunden, welche von Seiten der Zuschauer mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Von Seiten eines Sportsamerikans wurde der Jugendmannschaft für ihre gute Haltung im Fahren noch ein Preis gestiftet, sodass der Verein mit 3 Preisen ausgezeichnet nach Hause ziehen konnte. Wir hoffen und wünschen dem Verein, daß er auch bei dem Bundesfest in Erbenheim, welches im Monat Juli stattfindet, so erfolgreich zurückkehren möge. Der wackeren Jgdm. wünschen wir ein dreifaches „All Heil!“

—r. Den Stand der Reben in Preußen. Auch in diesem Jahre werden wieder regelmäßige Berichte über den Stand der Reben in Preußen auf Grund der Berichte die von den Ortsvorstehern der Weingemeinden mit 10 und mehr Hektar der bestockten Rebflächen eingesandt werden, veröffentlicht werden. Nach dem ersten eingegangenen Bericht sind die Durchschnittsnoten für die hauptsächlichsten Weinbaugebiete und für den Staat Preußen wie folgt ermittelt worden: 1. Rheingau- und Mosel- u. Saar- u. Nahegebiet 2,8; Rheingau- und Mosel- u. Saar- u. Nahegebiet 2,8; Rheingau- und Mosel- u. Saar- u. Nahegebiet 2,8; Rheingau- und Mosel- u. Saar- u. Nahegebiet 2,8. Für den Staat Preußen beträgt die Note 1929 3,0 gegenüber 3,9 1928, 2,6 1927, 3,0 1926 und 2,0 1925. Nach den bisherigen Ermittlungen ist daher für 1929 mit einem mittleren bis ein Drittel Herbst zu rechnen. Bei anhaltend günstiger Witterung wird man jedoch mit einer wesentlichen Besserung rechnen können.

Kath. Kirchenchor Cäcilien Hochheim. Der Chor nahm an dem Liedertag in Gonsenheim am 2. Juni teil, über seine gesungenen Leistungen ist ihm von dem Kritiker folgende Beurteilung zugegangen: Sanctus und Benedictus von Casali. Intonation: Aus dem verunglückten Einsatz brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Sie haben das durch Tonreinheit im übrigen Vortrag weit gemacht, denn die Tonreinheit und Tonschönheit ließ keinen Wunsch auskommen. Aussprache: Recht gut. Rhythmus: Das Tempo schien mir etwas zu rasch genommen. Sonst war die Differenzierung recht schön, auch das agogische Moment fand meinen Beifall. Dynamik: Lobenswert. Stimmengleichheit: Die Bässe sind etwas dünn. Im übrigen waren die Stimmen gut gegen einander abgewogen, was einen guten Gesamtklang ergab. Die Auffassung ist gut, sie traf den Stimmungsgehalt der Composition gut. Gesamteindruck: Schöne Leistung, die zu Vielem berechtigt. Auf dieser Bahn weiter gehen in Treue und Opferfreudigkeit. Dirigent und Chor dürfen sich an Größeres wagen. Ähnlich günstig lautet die Kritik über den zweiten Gesang: Hymne an die Nacht, von Schubert. — Ihr Schlusssatz lautet: Der schön gesungene Chor hinterließ tiefen Eindruck, den er wirklich verdient. Ich beglückwünsche Sie zu ihrer Leistung. Die angeführten Mängel sollen dazu dienen, Sie höher stellen zu lassen. Von Herzen Bravo! Hochheim, 4. Juni 1929. (gez. Wanderle, Pfarrer.) Möchten sich doch noch eine Anzahl sangesfreudiger Herren finden, die bereit sind zu Gottes Ehren zu singen und damit sich unverweillichen Lohn im Himmel zu sichern! (S)

—r. Allgemeine Einführung des Radio im Main-Taunus-Kreis. Am Donnerstag Abend in der verfloßenen Woche fand dahier auf Veranlassung des Landratsamtes im Restaurant „Frankfurter Hof“ eine Verjammung statt, zwecks Einführung des Radio, wie in den übrigen Orten des Kreises so auch in unserer Stadt. Zu

der Zusammenkunft hatten sich eingefunden die Vorstehenden der Jugend- und Volksbildungsvereine, die Lehrerschaft und sonstige Interessenten. Herr Inspektor Apel als Vertreter des Herrn Landrates legte in einer Ansprache die Bedeutung des Radio für die Jugend- und Volksbildung dar und gab einen Überblick über die Finanzierung des Unternehmens, zu dem hohe staatliche Stellen nennenswerte Zuschüsse in Aussicht gestellt haben. Die Anwesenden erkannten die Wichtigkeit und Vorteile dieses modernen Belehrungs- und Unterhaltungsmittels für Volk und Jugend an und fanden es als praktisch, zwei öffentliche Stellen für Radiohörer in hiesiger Stadt einzurichten, nämlich eine in der Schule für die Jugend und die zweite in der gegenwärtig im Bau begriffenen Turnhalle für die übrige Einwohnerschaft. Zugleich wurde ein provisorischer Ausschuss gewählt, der das Landratsamt bei der Einführung dieser Sache unterstützen will. Die Wahl eines endgültigen Vorstandes erfolgt dann später. Das dem Radio bisher entgegengebrachte Interesse wird sich noch steigern, wenn gleichzeitig mit Wort und Ton auch das betreffende Lichtbild übertragen wird, welches Problem jetzt gelöst ist, aber noch der weiteren Verwirklichung unterliegt. Sämtliche Orte unseres Main-Taunus-Kreises sollen jetzt mit Radioanlagen versorgt werden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg!

Daheim und draußen.

Zwischen dem Daheim und dem Draußen sind viele Fäden geknüpft. Es ist nicht so, als ob es da einen Gegensatz gäbe. Denn ich denke an die seelischen Verbindungen, die da dauernd herüber und hinüber wechseln. Man weiß einen lieben Menschen „draußen“, vielleicht ist der Ort, wo er weilt, viele Kilometer von „daheim“ entfernt. Und doch: keine Ferne ist so groß, als daß sie nicht vom Flug der Gedanken mit Blitzenfahne überbrückt werden könnte. Solche Gedanken wirken mit magnetischer Gewalt. Und dann sind die Briefe da, die gegenseitig Kunde geben, die geschriebenen Zeilen und alles, was noch zwischen ihnen zu lesen ist, die Post- und Ansichtskarten flattern von draußen ins Daheim herein — und der im Daheim verbannte Mensch weiß sich aus Erfahrung und Vorstellungsbildern des Draußen so gut vorzustellen, so gut, als sei er wirklich draußen. Wo ist da der trennende Gegenstand?

Im Raume ist getrennt, was Menschen verbindet. Hier ruht sich der Mensch als Herr über den Raum, nicht nur, indem er ihn technisch bezieht, sondern auch dadurch, daß er seine Weite vielfach und auf mannigfache Art zu kurzen vermag. Es gibt kein Daheim und Draußen, wenn überall da, wo ein guter Mensch weilt, Heimat, Frieden und Harmonie sind — aber es gibt im Daheim eine Fremde, wenn diese Ruance fehlt.

Nun möchte ich wissen, was alles die Menschen suchen, die jetzt auf Reisen gehen: ob sie draußen vor der Heimat flüchten oder ob sie sie draußen suchen.



Der spanische Flieger Major Franco,

der mit einem deutschen Dornier-Wal zu einem Amerikaflug von Alpacas bei Cartagena gestartet ist.

Wettervorhersage für den 26. Juni: Nach kurzem Regenpause erneut Niederschläge.

Die amtliche Großhandelsbilanz. Die auf den 19. Juni berechnete Großhandelsbilanz betrug 135,2 gegenüber der Vorperiode (134,9) um 0,2 v. S. erhöht.

Gedenkmünzen zum Verfassungstag. Zum Verfassungstag wird zum erstenmal eine amtliche Gedenkmünze geprägt werden. Die Münze, die in den Werten von 3 und 5 Mark ausgegeben werden, sollen auf der Vorderseite den Reichspräsidenten v. Hindenburg tragen. Den Entwurf der Münze hat der Bildhauer Prof. Vosselt von der Braunschweiger Kunstgewerbeschule angefertigt.

Verbote von Glücksspielaufzügen. Ein Reichsgericht hat hinsichtlich der Glücksspielaufzügen allgemeine Gesetze, daß eine rechtliche Vermutung dafür besteht, daß Aufzügen als Glücksspielaufzügen angesehen werden, wenn sie in einem öffentlichen Orte, z. B. in einem Gasthaus, zur Unterhaltung des Publikums aufgestellt und mit Gewinn betrieben werden. Da dies stets der Fall sein wird, legen sich also Gast- und Schenkwirte und Inhaber von öffentlichen Vergnügungsbetrieben der Gefahr aus, angeklagt und bestraft zu werden, wenn sie die Aufstellung von Glücksspielaufzügen in ihren Räumen dulden.

Förderung der Kurenschrift. Der Reichsminister Innern hat kürzlich an die obersten Reichsbehörden und Landesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem eine stärkere Förderung der Kurenschrift und auch die des neuen „Reichsverbandes der Kurenschriftführer“ empfohlen wird. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Kurenschrift im Behördenbereich noch nicht überall die Stellung einnimmt, die sie für ihre Bedeutung für die Erhaltung von Zeit und für die Vereinfachung des Schreibwerkes beansprucht. Infolgedessen war es bisher noch nicht möglich, den Gebrauch der Kurenschrift uneingeschränkt im Behördenbereich zuzulassen. Hierzu ist es erforderlich, daß ein großer Teil der Beamten und Angestellten die Kurenschrift schreiben kann, da sonst die erforderliche Vereinfachung von Übertragungen der Geschäfte nicht erreicht werden kann. Bei der Reichsbahn und bei den Reichspost hat die Kurenschrift bereits in erheblichem Umfang Eingang gefunden. Bei der Reichsbahn konnte dabei festgestellt werden, daß im wesentlichen alle höheren, mittleren und unteren Beamten und Angestellten im Amtsbereich die Kurenschrift bis spätestens 1. April 1930 erlernen mußten. Es ist darüber durch Prüfung auszuweisen. Die Kurenschrift ist durch die Kurenschrift und Postbeamten haben sich zum Erlernen verpflichtet.

Erdbeeren! Jetzt ist die Zeit der Erdbeeren. Sie sind große Mengen geerntet und von den Bauern auf dem Markte auch gerne gekauft, denn die Erdbeeren sind doch zu den köstlichsten Früchten des Gartens. Sie sind im besten Zustand am wohlgeschmecktesten und beliestigsten. Erdbeeren läßt sich aber auch durch Konservieren für die kalte Zeit erhalten. Viele Hausfrauen wollen hiervon wissen, weil die Früchte beim Einmachen in der Regel leuchtend rote Farbe verlieren. Dies sollte jedoch kein Grund sein, auf das Einmachen der Erdbeeren zu verzichten. Es ist geschmacklich nicht die eingemachte Erdbeere zu den besten Konservierten. Das einfachste Verfahren der Konservierung ist das Einmachen mit Streugucker, weil die Erdbeere beim Einmachen sehr viel Saft abgibt. Auf ein Einliegerglas etwa sechs Esslöffel Streugucker zu rechnen. Die Früchte werden dann in den Gläsern oder Krügen auf 75 Grad erhitzt. Mit der beim Einmachen entstandenen Flüssigkeit muß die Hausfrau sich eben abfinden.

Aus Rah und Fern

Δ Groß-Geran. (Ein neuer Schädling.) Die Spargelfliege. Hier tritt seit einigen Wochen in starkem Maße ein neuer Schädling der Spargelpflanze, die Spargelfliege, auf. Man hat es mit einem bisher fast unbekannten Schädling zu tun. Derzeit der Landesregierung und solche von der Pflanzenschutzstelle in Berlin werden die letzten Tage hier und haben eingehende Untersuchungen angestellt, um wirksame Bekämpfungsmassnahmen ergreifen zu können.

Zwei Welten.

Roman von D. Elster.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

„Ich spreche nicht von jener Zeit, sondern von den letzten Wochen. Herr von Platen, lassen Sie mich offen gegen Sie sein. Ich kenne Sie schon seit mehreren Jahren, ich habe das Vertrauen zu Ihnen, daß Sie das Glück, die Zufriedenheit anderer Menschen nicht fördern wollen.“

„Aber gnädiges Fräulein...“

„Widerstehen Sie mich nicht, ich bitte Sie, Herr von Platen. Wie wissen, daß ein Geheimnis über der Vergangenheit Mister Griswolds schwebt, daß dieses ungeliebte Geheimnis schon einmal tiefe Schatten auf Ediths Leben geworfen hat — jetzt waren diese Schatten fast verschwunden, sie war heiter, zufrieden, da — erschienen Sie, Herr von Platen, und die Vergangenheit begann wieder eine unheilvolle Macht auf Edith auszuüben.“

Kurt von Platen blinnte finstern vor sich nieder.

„Trage ich etwa die Schuld an dem moralischen Defekt Mister Griswolds?“ fragte er mit häßlichem Spott.

„Gewiß nicht, Herr von Platen“, entgegnete sie in herzlichem Tone. „Sie dürfen aber auch nicht von einem moralischen Defekt sprechen. Mister Griswold hat in vollem Maße wieder gut gemacht, was er im Jugendlebensstadium einverbrochen. Wie dürfen es ihm nicht und am wenigsten Edith nachtragen.“

„Tue ich das, gnädiges Fräulein? Bringt ich ihr nicht alle Ehrerbietung entgegen, die ihre jetzige gesellschaftliche Stellung erfordert?“

„Gewiß — aber — ich weiß wirklich nicht, wie ich mich ausdrücken soll... die Rücksicht auf den Grafen, der... jenes Geheimnis nicht kennt...“

Kurt von Platen sah sie lauernd an.

In seiner Seele tauchte plötzlich ein Plan auf. „Wahrhaftig, gnädiges Fräulein“, sagte er lachend, „ich glaube natürlich, man habe dem Grafen reinen Wein eingeschenkt. Aber ich habe nicht die geringste Veranlassung,

ihm anzuklagen, und ich werde es auch nicht tun, wenn man mich nicht dazu reizt.“

„Wie Sie nur so sprechen können, Herr von Platen! Versuchen Sie mich denn in der Tat nicht! Ich meine... daß Sie mit Rücksicht auf den Grafen... der... einen gewissen Verdacht... nein, das ist zu viel gesagt... ich weiß nicht...“

Kurt erhob sich.

„Bemühen Sie sich nicht weiter, gnädiges Fräulein“, sagte er lächelnd. „Ich verstehe Sie vollkommen. Ich soll mich hier nicht wieder bliden lassen, um nicht unliebsame Erinnerungen wachzurufen...“

„Herr von Platen — ihre Stimme klang weich und bittend. Das verlegene Gesicht ihres Gesichtes ließ ihre liebliche Schönheit noch mehr hervortreten. „Seien Sie mir nicht böse“, rief sie fort und reichte ihm die Hand, die er rasch ergriß und an die Lippen führte.

„Ich bin Ihnen nicht böse, gnädiges Fräulein“, sagte er hastig. „Aber ich kann Ihren Wunsch nicht erfüllen.“

„Ah — weshalb nicht?“

„Weil Sie hier weilen!“

„Herr von Platen —“ ihre Hand zuckte in der feinen, aber er ließ sie nicht frei, sondern umfingte sie mit warmem, festem Griff.

„Ja, Fräulein Marianne — einmal muß ich Ihnen mein Herz anschlüssen. Solange Sie in diesem Hause weilen, kann ich es nicht meiden, denn ich muß Sie sehen, ich muß mit Ihnen plaudern, soll ich nicht unglücklich werden. Nicht des Grafen, nicht der Gräfin wegen komme ich hierher, um um Ihre Wege, Marianne, nur weil ich Sie liebe... werden Sie die Meine und mich kümmern, weder der Graf noch die frühere Miß Griswold, noch deren Vater...“

„Aber das ist ja unmöglich!“

„Weshalb unmöglich? Ich bin frei und unabhängig — ich vermag Ihnen ein sorgenfreies Leben zu bieten — ich liebe Sie und bitte um Ihre Hand...“

Marianne stand wie betäubt da. An eine solche Möglichkeit hatte sie niemals gedacht. Sie verlebte in durchs harmloser Weise mit Kurt und nun sah sie sich plötzlich vor eine solche schwerwiegende Frage gestellt.

Sie rang nach Atem, mit einer heftigen Bewegung entzog sie ihm die Hand.

„Sie wollen mich verheiraten, Herr von Platen.“

„Marianne — ich schreibe es Ihnen zu...“

„Schweigen Sie — schweigen Sie! Es ist unmöglich — undenkbar — ich — ich — liebe Sie nicht...“

Kurt trat etwas von ihr zurück.

Er war bleich geworden. Er zerrte an seinem schwarzen Bart. Seine Stimme zitterte leicht, als er sagte:

„Es ist vielleicht das erste Mal, daß ich aufrichtig wahr empfinde, Marianne. Soll ich in dieser Angelegenheit, wahren Empfindung gefolgt werden? Dann allerdings würde ich keine Rücksicht nehmen auf die Gesetze... auf den Grafen...“

Sie starrte ihn erschrocken an.

„Sie wollten, Herr von Platen“, rief sie fast los hervor... „ich habe Sie dessen nicht fürchten...“

„Ich würde mich nicht mehr für verpflichtet halten, jenes Geheimnis, von dem Sie vorhin sprachen, als Geheimnis zu betrachten. Edith Griswold hat mich tief verletzt — jetzt, da ich Ihnen, Marianne, mit allem wahren, innigen Gefühl mich nahe, jetzt stoßen auch Sie mich zurück — welche Rücksichten habe ich da noch zu nehmen?“

„Herr von Platen, das ist...“

„Sprechen Sie nicht weiter, Marianne. Sie sind mir gegenüber offen gewesen, ganz offen, auch ich habe dieses Recht, offen zu sein, für mich in Anspruch. Ich liebe Sie — nur Sie — weichen Sie mich zurück — dann lassen Sie mich an keine Rücksicht gebunden. In Ihrer Hand Marianne, liegt unser aller Schicksal. Nicht jetzt verweigere ich Entscheidung — Sie sind erregt, überfordert — aber ich hoffe, daß diese Entscheidung — zu meinen Gunsten ausfällt, und werde geduldig warten. Leben Sie wohl, Marianne — auf baldiges, recht baldiges Wiedersehen.“

Er ergriff ihre Hand, die sie ihm willenlos anbot, küßte sie mit ausdrucksvoller Zärtlichkeit und verließ das Zimmer.

Wie aus einem schweren Traum erwachend, sah Marianne um, dann schlug sie laut schluchzend die Hände vor das Gesicht.

17. Kapitel.

„Wie sehen Sie aus, Marianne? Sind Sie krank — was fehlt Ihnen?“ (Fortsetzung folgt.)

□ **150 Jahre Mannheimer Nationaltheater.** Das Mannheimer National-Theater hat seine Festwoche aus dem Anlaß des 150jährigen Bestehens begonnen. Den Auftakt bildete ein Festakt im Ritteraal des Mannheimer Schlosses, an dem u. a. auch Reichsminister Severing teilnahm. Die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Seimerich schloß mit der Verkündung eines Stadtratsbeschlusses, Albert Hoffmann und Wilhelm Jurinowicz das Ehrenbürgerrecht der Stadt Mannheim zu verleihen. Am weiteren um die Entwicklung des Mannheimer National-Theaters verdiente Persönlichkeiten zu ehren, habe die Stadtverwaltung eine goldene Denkmünze geschaffen, die zuerst an Geheimrat August Hoffmann, Arthur Bodanzki, Hans Hof, Hans Pfister und Richard Strauß verliehen wurde. Den Festvortrag hielt Generalintendant Jecher. Kultusminister Dr. Reers gab den Beschluß des Staatsministeriums bekannt, dem Landtag vorzuschlagen, daß der Stadt Mannheim aus Anlaß des Jubiläums des Nationaltheaters eine Stiftung gemacht werde, die der minderbemittelten Bevölkerung den Besuch des Mannheimer Nationaltheaters erleichtern solle.

□ **König Ruad in München.** Am Sonntag vormittag traf König Ruad auf dem Münchener Hauptbahnhof ein, von dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held begrüßt. Kurz nach 12 Uhr mittags begab sich der König mit Gefolge in das Rathaus, wo er vom Oberbürgermeister Dr. Scharnagl willkommen geheißen wurde. Darauf fand im Rathaus ein Frühstück statt, worauf der König dann das Deutsche Museum besichtigte.

□ **Schweres Brandunglück auf einer Almhütte.** In der Nacht zum Sonntag brach auf der über 1000 Meter hoch gelegenen Aar-Alm am Untersberg bei Berchtesgaden auf noch ungeklärte Weise Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit das gesamte Gebäude in Flammen stand. Der Dientknecht Johann Turner aus Schellenberg, der über dem Esale schlief, stürzte zusammen mit der Decke unter das brennende Vieh und lag in den Flammen um. Seine Leiche war bis zur Unkenntlichkeit verkohlt. Die Seinerin konnte nur mit Mühe ihr nacktes Leben retten. Sechs wertvolle Küder sind mitverbrannt.

□ **Schwerer Unfall eines Rennwagens.** Ein schwerer Unfall ereignete sich beim Training in den Rennen auf der Autobahn Brunn-Sobieschitz. Ein Rennwagen überstieß sich, wobei ein Insasse getötet, ein zweiter verletzt wurde.

□ **Das Erdbeben in Neuseeland.** An der Westküste von Neuseeland wurden am verflochten Samstag innerhalb acht Stunden nicht weniger als 21 heftige Erdbebenstöße verspürt. In den Städten Westport, Takaka, Wellington und Blenheim wurde großer Schaden angerichtet. Mehrere Städte sind vollständig zerstört. Der Postmeister der Stadt Takaka berichtet, daß der 1300 Meter hohe Berg Stevens, 30 Kilometer von Takaka entfernt, nach einem heftigen Erdbeben vollständig vom Erdbeben verschwunden sei.

□ **Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Lastwagen.** Nach einer Meldung aus La Roche wurden bei einem Zusammenstoß von einem Eisenbahnzug und einem Lastwagen in der Nähe der Stadt vier Personen getötet und neun verletzt. Der Lastwagen war bei einer Bahnüberfahrt in den Zug hineingefahren und durch den Anprall über eine Brücke in einen Kanal gesunken worden.

□ **Regerschlacht in New York.** In Harlem, dem Regiertiertel New Yorks, kam es zwischen zwei feindlichen Regerverbänden zu einem heftigen Kampf, wobei u. a. Gewehrfeuern verwendet wurden. Eine Gruppe von Regern versuchte,

in einen Saal einzudringen, in dem die Mitglieder eines feindlichen Regerverbandes eine Sitzung abhielten. Es handelte sich dabei um den Verband, der von dem verbannten Regier Garçon gegründet worden ist. Garçon nannte sich seinerzeit „Präsident der afrikanischen Republik“ und ließ sich auch zum „schwarzen Christus“ ausrufen. Die Regier, die vorher einen Umzug abgehalten hatten, befanden sich sämtlich in solch freudigen Phantasieuniformen. Als der Kampf in vollem Gange war, erschien Polizei auf Postauto mit Maschinengewehren und Gasbomben. Die Regier ergriffen darauf die Flucht. Am Kampfplatz blieben sieben Verwundete zurück.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 24. Juni.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,1917 Reichsmark je Dollar und 20,22 Rm. je englisches Pfund.

— **Effektenmarkt.** Tendenz: Schwächer. Die Börse eröffnete die letzte Woche vor dem Halbjahreswechsel in gedrückter Haltung. Allenfalls waren noch überwiegender Gattstellungen, wohl aus Geldbeschaffungsgründen angesichts der bevorstehenden Prämien-erklärung zu beobachten.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 23,75, Roggen 21,75—22, Sommergerste 23, Hafer (inland) 22, Mais (inland) 20,25, Weizenmehl 32, Weizenmehl (niederbeim) 32,75, Roggenmehl 28,50—29, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11,25, Erbsen 33—34, Linen 40—41, Getreide (trocken) 12—12,50, Stroh (draußengepr.) 5,25—5,50, Stroh (gebünd.) 5, Treber (getr.) 16,50—17.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 50 Kg. in Rm. (Frankfurt a. M. bei Waggonbrügge): Industrie tiefer (Kegeln 3,40, Tendenz: ruhig.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurde für ein Hund Lebendgewicht in Reichspf.: Ochsen: vollfleisch, angemast, höchst Schlachtwert 1. jüngerer 60—62, 2. älterer 57—59, sonst vollf. 50—56; Bullen: jung, vollf. höchst Schlachtw. 55—58; sonst vollf. od. ausgem. 50—54; Kälber: jung, vollf. höchst Schlachtw. 48—51, sonst vollf. oder ausgem. 42—47, fleisch 35—41, gering gen. 25—34; Färsen (Kalbinnen und Jungkühe): vollf., ausgemast, höchst Schlachtw. 60—63, vollf. 56—59, fleisch 50—55; Kälber: beste Mast- und Saugfälscher 78—79, mittlere Mast- und Saugfälscher 70—75, geringe Kälber 62—69; Schweine (Lebendgewicht): vollf. von 120 bis 150 Kg. 81—83, vollf. von 100—120 Kg. 82—84, vollf. von 80 bis 100 Kg. 82—84. — **Marktaufsatz:** Rinder 1565 Stück, darunter Ochsen 396, Bullen 106, Kühe 633, Färsen 430; Kälber 340; Schafe 21; Schweine 4315. — **Marktschlacht:** Rinder langsam, Ueberhand. Schweine ruhig, ausverkauft. Aetischweine schwer veräußert. Kälber ruhig, gedumt. — **Geschäftsgang des Viehgroßmarktes:** schleppend.

— **Mannheimer Produktenbörse.** Preis pro 100 Kg. ohne Zedwaggonfrei, Notierungen in Rm.: Weizen inland 24,75—27,25, Roggen inland 22,75—23,00, ausländ. 22,25—23,00, Hafer inland 20,75—21,00, Futtergerste 20,00—21,00, Mais a. B. 20,25, Wintergerste m. S. 16,25—18,00, Weizenmehl Spr. 0 33,00—37,00, Roggenmehl 29,00—32,00, Weizenkleie 10,00—10,25. Tendenz: fest.

— **Mannheimer Schlachtwiechmarkt.** Auftrieb: 189 Ochsen, 298 Bullen, 350 Kühe, 115 Färsen, 738 Kälber, 75 Schafe, 3074 Schweine, 105 Arbeitspferde, 94 Schlachtpferde, 7 Büden. Preise: Ochsen: a) 60—62, b) 46—48, c) 46—48, d) 32—40; Bullen: a) 52—54, b) 47—50, c) 40—42; Kühe: a) 50—52, b) 35—37, c) 28—30, d) 18—20; Färsen: a) 61—63, b) 58—56; Kälber: a) 76 bis 78, c) 68—72, d) 56—52, e) 48—56; Schafe: 35—57.

Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 25. Juni.

6.30: Morgengymnastik; anschließend Wetterbericht und angebe. 12.30: Schallplattenkonzert: Klassische Musik, bis 15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen- 17—18.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.35—18.45: Kaffee; zehn Minuten Musikstücke für den Gartenmusik. bis 19.05: Stunde der Landwirtschaftskammer Rassel. 19.05—19.15: Hausfrauen- 19.15—19.45: Funkhochschule: Geschichte. 19.45—20.15: „Magiae“, Vortrag von Ihering-Berlin. 20.15: Sinfonie-Konzert; anschließend Bericht H. Mussolinis Rede über die Vorkonferenzen in der des italienischen Senats vom 25. Mai 1929; darauf: Schallplattenkonzert („Aus Bayern“).

Mittwoch, den 26. Juni.

6.30: Morgengymnastik; anschließend Wetterbericht und angebe. 12.30: Schallplattenkonzert: Klassische Musik, bis 15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen- 16.05: Hausfrauen- 16.35—18.05: Von Stuttgart des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Bühnenstunde. 18.35—18.45: Kaffee; Ludwig Bäte, Vortrag aus eigenen Werken. bis 19.25: Schachstunde. 19.25—19.35: Französischer Proben. 19.35—20.00: Französischer Sprachunterricht. 20.00—20.15: Zendenberg-Viertelstunde: „Aktuelle Naturwissenschaften“ von Prof. Dr. H. Richter. 20.15: Musikalische Literatur: anhaltend: Weiteres Intermezzo „Menschenfreudigkeit auf der Bahn“ von Mark Twain. 21.45—22.15: Klavierkonzert, Tsch (eigene Kompositionen).

Donnerstag, den 27. Juni.

6.30: Morgengymnastik; anschließend Wetterbericht und angebe. 12.30: Schallplattenkonzert: Klassische Musik, bis 15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen- 16.05—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.35—18.45: Kaffee; Ludwig Bäte, Vortrag aus eigenen Werken. bis 19.25: Schachstunde. 19.25—19.35: Französischer Proben. 19.35—20.00: Französischer Sprachunterricht. 20.00—20.15: Zendenberg-Viertelstunde: „Aktuelle Naturwissenschaften“ von Prof. Dr. H. Richter. 20.15: Musikalische Literatur: anhaltend: Weiteres Intermezzo „Menschenfreudigkeit auf der Bahn“ von Mark Twain. 21.45—22.15: Klavierkonzert, Tsch (eigene Kompositionen).

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt

Betr. Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Angelegenheiten über Betriebsveränderungen in den der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zugehörigen Betrieben durch die Berufsgenossenschaft und die der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zugehörigen Betriebe zu entscheiden sind. Die Angelegenheiten über Betriebsveränderungen in den der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zugehörigen Betrieben durch die Berufsgenossenschaft und die der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zugehörigen Betriebe zu entscheiden sind. Die Angelegenheiten über Betriebsveränderungen in den der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zugehörigen Betrieben durch die Berufsgenossenschaft und die der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zugehörigen Betriebe zu entscheiden sind.

Hochheim a. M., den 24. Juni 1929

Der Magistrat: J. H. Eberhard



Stets frisch zu haben bei:

7000 DEUTSCHE ARZTE haben allein im Jahre 1928 schriftlich **KAFFEE HAG** empfohlen. Auch Sie sollten diesen völlig unschädlichen Bohnenkaffee trinken.

Carl Friedrich Eberhard
Feinkost- u. Kolonialwaren, Hochheim a. M., Weiherstraße 6, Tel. 97

Kasten- und Leiterwagen

in allen Größen vorrätig bei

Adam Heger, Wagnerei



Ab Mittwoch steht ein frischer Transport Hannoveraner

Ferkel und Läuferchweine

zum Verkauf bei

Mag. Krug, Hochheim, Telefon 48.

100 auf alle Spazier- und Touren-Stöcke

Zigarren-, Buch- u. Schreibwarenhaus Kaiser, Weiherstr. 14

Bitte Schaufenster zu beachten.

Ruhige alleinstehende Person sucht passende

1-2 Zimmer

mit Küche. Offerten an die Geschäftsstelle

Mannheimerstraße 25.

Junge Leute suchen

2-3 Zimmerwohnung

mit Küche. Näheres Geschäftsstelle Mannheimerstraße 25



Eine wahrhaft glänzende Idee ist die allwöchentliche Herausgabe des

„Wirtschaftlichen Kurzbriefer“

Schnell und zuverlässig orientieren die „W.K.“ über die wichtigsten Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung, Arbeitslosenversicherung, Geld, Bank und Börse, soziale Versicherungen, verschiedene Art. — Lesen Sie bitte gratis und unverbindlich Probehefte.

LORENTZ

Charlottenburg 9

Billige Betten Bei Blumenthal

Steppdecken
la Satin, gute Füllung, in allen Farben
16,50, 14,50 **11,50**

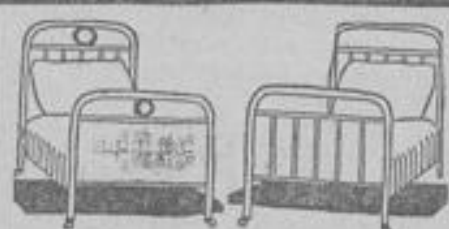
Steppdecken
prima Seidenglanz-Satin, reine Wollfüllung
34,50, 26,00, **19,50**

Kissenfüllungen
u. Kissen in vielen Farben und Formen
5,75, 2,80 **1,95**

Schlafdecken
aparte Jacquard-Muster und kamelhaarfarbig
8,50, 6,90 **5,75**

Schlafdecken
Wolle gem., Streifen und Jacquard
22,50, 16,80, **11,50**

Inlett und Drelle
in reicher Auswahl, nur gute farbechte Qualitäten.



Metallbett
90/190, m. Mess.-Verz. u. Fußbrett, in Patentrahmen
24,50

Matratzen
3 Teile und Keil, guter Dreilbezug, Seegrassfüllung
32,00, 24,50 **19,50**

Matratzen
3 Teile und Keil, la Dreilbezug, gute Wollfüllung
42,00, 32,00 **25,00**

Kapok-Matratzen
garant. reiner Java-Kapok, moderne Jacquard-Drelle
95,00, 78,00 **69,00**

Deckbetten
130/180, m. 6 Pfd. Federfüll., echt rot, federdicht, Inlett
28,00, 19,50 **17,50**

Deckbetten
130/180, m. 6 Pfd. H.-Daunen, echt rot od. farb., gar. federdicht, Inlett
45,00, 39,00 **33,00**

Kopfkissen
80/80, rot oder farbig, mit guten Füllungen
13,00, 9,50, **5,00**

WIESBADEN, KIRCHGASSE 39/41